

# SCHOOL-SCOUT.DE

Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

## Auszug aus:

*Bewegung und Körpererfahrung im Kindergarten*

Das komplette Material finden Sie hier:

[School-Scout.de](http://School-Scout.de)



# Inhaltsverzeichnis

<b>Vorwort</b>	<b>3</b>
<b>1 „Anfängergeist“ - Durch Wahrnehmung und Bewegung die Welt begreifen</b>	<b>5</b>
<b>1.1 Die aufregenden ersten Lebensjahre</b>	<b>5</b>
<b>1.2 Bedeutung von Wahrnehmung und Bewegung</b>	<b>5</b>
1.2.1 Wahrnehmung - Sich in der Welt zurechtfinden	6
1.2.2 Wie funktioniert Wahrnehmung?	6
1.2.3 Nahsinne und Fernsinne	7
1.2.4 Emotionale Wahrnehmung	8
<b>1.3 Bewegung ist Leben - Leben ist Bewegung</b>	<b>9</b>
1.3.1 „Lasst mir Zeit“ - Die Forderung von Emmi Pikler	10
1.3.2 Stationen der Bewegungsentwicklung in den ersten drei Lebensjahren	11
<b>1.4 Kinderräume sind Bildungsräume</b>	<b>13</b>
1.4.1 Der Gruppenraum als Bewegungsraum	13
1.4.2 Der Waschraum als Bewegungsraum	14
1.4.3 Eine besondere Aktionsecke im Außengelände	16
1.4.4 Spielzeug und Materialien	17
<b>1.5 Begleitung im frühkindlichen Bildungsprozess</b>	<b>18</b>
1.5.1 Beziehung und Kommunikation als Basis für kindliche Entwicklung	18
1.5.2 Haltung und Rolle der Erzieherin	19
1.5.3 Pädagogische Angebote für die Jüngsten	19
<b>2 Schatzsuche statt Fehlerfahndung - Ein besonderes Gesundheitskonzept</b>	<b>23</b>
<b>2.1 Bewegung und Gesundheit</b>	<b>24</b>
2.1.1 Körpererfahrung und Entspannung - Sich „in seiner Haut“ wohlfühlen	24
2.1.2 Praxisbeispiele	25
<b>2.2 Schatzsuche statt Fehlerfahndung im Kindergarten</b>	<b>29</b>
2.2.1 Auf „Schatzsuche“ im Erzieherinnen-Team	30
2.2.2 Die „Schätze“ der Kinder entdecken und fördern	32
2.2.3 Zirkus-Spielaktionen	33
<b>3 Psychomotorik - Ein ganzheitliches Konzept</b>	<b>39</b>
<b>3.1 Die Wurzel der Psychomotorik</b>	<b>39</b>
<b>3.2 Entwicklungsunterstützung durch Psychomotorik</b>	<b>40</b>
3.2.1 Der psychomotorische Raum	41
3.2.2 Die Haltung des Erwachsenen	42

<b>3.3 Die psychomotorische Praxis - Bewegungs-, Sinnes- und Körpererfahrung</b>	<b>42</b>
3.3.1 Optische Wahrnehmung	43
3.3.2 Akustische Wahrnehmung	46
3.3.3 Taktile Wahrnehmung	48
3.3.4 Vestibuläre Wahrnehmung - Im Gleichgewicht sein	51
<b>3.4 Anspannung und Entspannung - Ruhephasen für Kinder</b>	<b>52</b>
3.4.1 Den Atem spüren	53
3.4.2 Einige Hinweise zur Entspannung mit Kindern	53
3.4.3 Ideen für Entspannungsangebote aus Kinderbüchern und Kinderreimen	54
<b>4 Das Abenteuer Sprache - Förderung der Sprachentwicklung durch Bewegung und Rhythmus</b>	<b>57</b>
<b>4.1 Das Abenteuer Sprache</b>	<b>57</b>
4.1.1 Die hundert Sprachen des Kindes	57
4.1.2 Stationen der Sprachentwicklung des Kindes	58
<b>4.2 Der Sprachbaum</b>	<b>61</b>
<b>4.3 Förderung der Sprachentwicklung</b>	<b>63</b>
4.3.1 Erlebtes Vokabular	63
4.3.2 Kreativer Umgang mit Sprache	65
4.3.3 Wer bin ich? - Spiele mit dem Namen	67
4.3.4 Sprache - Rhythmus - Bewegung	70
<b>5 „So ein Theater!“ - Die Lust, in andere Rollen zu schlüpfen</b>	<b>73</b>
<b>5.1 Pantomime - Die Sprache des Körpers</b>	<b>74</b>
5.1.1 Entwicklung der Körpersprache	74
5.1.2 Einfache Pantomime-Spiele mit Kindern	75
<b>5.2 Rollenspiel - Ein wichtiges Lernfeld der Kinder</b>	<b>76</b>
5.2.1 Vorbereitende (Rollen-)Spiele	78
5.2.2 Kreis- und Spiellieder	79
5.2.3 Bewegungsgeschichten	81
<b>5.3 Bilderbücher als Spielidee</b>	<b>84</b>
5.3.1 Kleine Geschichte des Bilderbuches	85
5.3.2 Raupe, Spinne, wilde Kerle & Co.: Bilderbücher nachspielen	86
<b>5.4 „Es war einmal ...“ - Kinder spielen Märchen</b>	<b>88</b>
5.4.1 Auswahl der Märchen im Kindergarten	88
5.4.2 Spielerischer Umgang mit Märchen	89
<b>Ausgewählte Literaturhinweise</b>	<b>91</b>

## Vorwort

Liebe Leserin, lieber Leser,

Kinder sind von Anbeginn ihres Lebens aktive und kreative Persönlichkeiten. Sie sind mit vielerlei Kompetenzen ausgestattet, um sich ihre Umwelt anzueignen, unterschiedliche soziale Beziehungen zu knüpfen und vielfältige Gefühle wie Freude, Zuneigung, Trauer, Wut usw. zu entwickeln. Kinder sind neugierig auf die Welt und daher immer - gemäß ihrem Entwicklungsstand - auf Entdeckungsreisen. Der Motor hierfür sind ihre Bewegungs- und Sinnesaktivitäten und die sich entwickelnden Körpererfahrungen.

Daher ist es nicht verwunderlich, dass in allen Bundesländern der Bereich „Körper, Bewegung und Gesundheit“ in die Bildungsprogramme für die Erziehung, Bildung und Betreuung der Kinder in Kindertageseinrichtungen aufgenommen wurde und dass seine grundlegende Bedeutung für die Entwicklung der Kinder hervorgehoben wird.

In der vorliegenden Ausgabe werden ganz unterschiedliche Facetten von Bewegung, Wahrnehmung und Körpererfahrungen aufgezeigt:

- Das erste Kapitel widmet sich dem „Anfängergeist“ der Kinder unter drei Jahren. Alles ist neu und wird erstmals erfahren, wenn sie die Welt durch Bewegungs- und Wahrnehmungsaktivitäten begreifen wollen.
- Im zweiten Kapitel geht es darum, nach Schätzen (Ressourcen und Fähigkeiten) von Kindern sowie von Erzieherinnen und Erziehern zu suchen und diese zu fördern, anstatt - wie es häufig geschieht - nach Fehlern (Defiziten) zu „fahnden“. Gute Gelegenheiten hierzu bieten sich bei vielfältigen Bewegungsaktionen.
- Die Psychomotorik, die mit ihrem ganzheitlichen Ansatz die kindlichen Lern- und Entwicklungsschritte unterstützen will, ist Thema des dritten Kapitels. Bei diesen Bewegungs- und Wahrnehmungsspielen ergeben sich zwischen Kindern und Erzieherinnen bzw. Erziehern auch viele Anlässe zur körperlichen Berührung, zum In-Kontakt-Kommen, zum Mit-Fühlen und zur Kommunikation auf elementar körperliche Weise.
- Kinder verfügen über vielfältige verbale und nonverbale Ausdrucksformen, um Wünsche, Bedürfnisse oder Empfindungen auszudrücken und in Kontakt zu treten. Das vierte Kapitel thematisiert das „Abenteuer Sprache“ und beschreibt unterschiedliche Möglichkeiten zur spielerischen Sprachförderung.
- Im Vordergrund des fünften Kapitels stehen die Lust und die Freude der Kinder, wenn sie in andere Rollen schlüpfen können. Dies kann über die Körpersprache, durch die gesprochene Sprache sowie mithilfe von Musik und Rhythmus geschehen.

Die zahlreichen Praxistipps sind so ausgewählt, dass sie in der Regel ohne großen materiellen oder räumlichen Aufwand umgesetzt werden können. Da jegliches Lernen und Bildung immer in Form aktiver, sozialer, sinnlicher und lustvoller Prozesse stattfinden, ist es wünschenswert, dass nicht nur die Kinder, sondern ebenso die Pädagogen Spaß und Freude an den beschriebenen Bewegungsaktivitäten haben.



Sabine Herm

**Bildnachweis:**

S. 8: © Isis Ixworth/Fotolia.com  
S. 9: Mareike Herm  
S. 12: Sabine Herm  
S. 31: Redaktion  
S. 34: © Ewe Degiampietro/Fotolia.com  
S. 40: *www.humor.ch*  
S. 55: © caraman/Fotolia.com  
S. 66: Redaktion  
S. 72: Mareike Herm  
S. 76 unten: Mareike Herm  
S. 80: © NataV/Fotolia.com  
S. 85: Wikipedia  
S. 89: Wikipedia

Illustrationen S. 14, 18, 25, 28, 44, 46, 50, 64, 70, 76 oben, 83: Jutta Garbert

**Bibliografische Information der Deutschen Bibliothek**

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

© Olzog Verlag GmbH, München  
Internet: <http://www.olzog.de>

Redaktion: Dr. Caroline Kaufmann, Olzog Verlag  
Satz: Fotosatz Buck, Kumhausen  
Druck und Bindearbeiten: Zimmermann Druck, Balve  
Printed in Germany 81747/090904  
ISBN: 978-3-7892-1747-0

# 1 „Anfängergeist“ - Durch Wahrnehmung und Bewegung die Welt begreifen

## 1.1 Die aufregenden ersten Lebensjahre

In keiner anderen Lebensphase entwickelt sich der Mensch so umfassend und in solch rasantem Tempo wie in den **ersten drei Lebensjahren**. Man kann sogar sagen, dass sich nahezu **täglich neue Entwicklungs- und Lernschritte** vollziehen. In dieser frühen Phase werden die Weichen für das Selbstwertgefühl und die Entfaltungsmöglichkeiten des Kindes gestellt, für sein Wohlbefinden, seine Lebensfreude und seine Neugier auf diese Welt.

Wir wissen heute aus der Forschung im pränatalen Bereich, dass sich bereits das ungeborene Kind im Uterus bewegt: Es dreht sich, greift nach der Nabelschnur und lutscht sogar am Daumen. Der Fetus reagiert auf Töne, kann seine Augen öffnen, spürt seine Bewegungen an Grenzen stoßen, er kann schlafen oder sich in der Höhle, die die Gebärmutter ihm bietet, auch ganz ruhig verhalten. Kurzum: Wenn der Säugling geboren wird, verfügt er über viele **Fähigkeiten und Sinnesleistungen**, um in dieser neuen und aufregenden Welt einen Platz zu finden. Dabei ist er jedoch auf die **Unterstützung** durch liebevolle Eltern und andere Bezugspersonen angewiesen.

## 1.2 Bedeutung von Wahrnehmung und Bewegung

Je jünger ein Kind ist, desto ausschließlicher erfolgen die Entwicklungs- und Lernprozesse, die unmittelbaren Erfahrungen, das „Begreifen“ der Welt (Selbstbildung) über seine **körperlichen und sinnlichen Aktivitäten**.

Zudem besitzt der Säugling bereits die Fähigkeit, zwischen sich und der Umwelt zu unterscheiden und aktiv Kontakt aufzunehmen. Eine **wechselseitige Kommunikation** zwischen Eltern (Bezugspersonen) und Kind ist somit von Anfang an möglich. Wenn der Säugling Menschen in seiner Umgebung anlächelt, freuen sie sich und lächeln zurück. Wenn eine Mutter ihren Säugling anlächelt, dann lächelt er zurück und dies bewirkt eine liebevolle (nonverbale) Kommunikation. Eltern und vertraute frühe Bezugspersonen drücken ihre Freude über das Kind auf vielfältige Weise aus. Sie nehmen es auf den Arm, drücken den kleinen Körper fest an den eigenen, streicheln die Wangen des Kindes, lächeln ihm zu und teilen ihm mit, wie lieb sie es haben. In dieser Interaktion vertieft sich nicht nur die **Bindung** zwischen Eltern und Kind, sondern es werden auch **Emotionen** „gelernt“. Die schon gut ausgebildete taktile Wahrnehmung, das Berührungsempfinden, das Spüren spielt hierbei eine wichtige Rolle. Die Qualität dieser **frühen Berührungserfahrungen** ist entscheidend für die Entwicklung des „Urvertrauens“. Spürt der Säugling bzw. das kleine Kind bei diesen Berührungen z.B. Zärtlichkeit, Sinnlichkeit, Geborgenheit und Gehaltensein? Oder sind es eher unangenehme oder beängstigende Empfindungen?

Das „Urvertrauen“, das sich im ersten Lebensjahr entwickelt (oder sich unter negativen Bedingungen nur mangelhaft ausprägt), gilt als eine Basis für alle weiteren Schritte in und auf die Welt.

### 1.2.1 Wahrnehmung - Sich in der Welt zurechtfinden

Wahrnehmung ist nicht nur die Grundlage von Lernen und Erkenntnis, sondern auch die Basis für Kontakt und Interaktion sowie die Voraussetzung für innere und äußere Bewegung.

„Wahrnehmung ist die Bewusstwerdung dessen, was uns die Sinne eingeben. In unsere Wahrnehmung fließen Einstellungen, Erfahrungen, Wissen, Emotionen ein, und somit ist Wahrnehmung immer subjektiv. Jeder Mensch kann Ereignisse anders wahrnehmen, und zwar so, wie sie seiner subjektiven Wirklichkeit entsprechen.“ (Herm 2007, S. 127).

### 1.2.2 Wie funktioniert Wahrnehmung?

Aus der neurologischen Forschung wissen wir, dass bei der Geburt das Zentrale Nervensystem (ZNS) über mehr als 100 Milliarden Nervenzellen verfügt. Allerdings ist das Gehirn zum Zeitpunkt der Geburt noch unfertig. Nur die zum Überleben erforderlichen **Verschaltungen und Netzwerke** sind bereits ausgebildet. Im ersten Lebensjahr verdreifacht sich das Volumen des Großhirns, aber auch im zweiten Lebensjahr dehnt es sich aus, weil sich die bereits vorhandenen Nervenzellen immer weiter verzweigen (Synapsenschaltung). Sie werden sozusagen **für zukünftiges Lernen** bereitgestellt. Wenn das Kind sie jedoch nicht nutzt, werden sie wieder abgebaut.

Alles, was das Kind (auch schon vor der Geburt) wahrgenommen hat, ist von seinem Gehirn in Form bestimmter Aktivierungs- und Verschaltungsmuster als **inneres Bild** verankert worden. Jede neue Wahrnehmung gleicht das Gehirn mit bereits vorhandenen Erinnerungsbildern ab. Stimmen zwei Bilder überein, wird routinemäßig reagiert (gehandelt). Kann keinerlei Ähnlichkeit zwischen dem neuen Bild und den bereits vorhandenen Bildern gefunden werden, wird das neue Bild einfach verworfen. Das Kind würde sich dann nicht weiter mit diesem (Wahrnehmungs-)„Angebot“ befassen. Lassen sich jedoch gewisse Übereinstimmungen oder Ähnlichkeiten finden, kann das neue Bild integriert werden. So entsteht ein neues Erinnerungsbild, mit dem bald wiederum neue Wahrnehmungen abgeglichen werden.

#### **Beispiel Tim und Paul:**

*Zwei Mütter fahren ihre beiden etwa 16 Monate alten Kinder in ihren Kinderkarren eine Straße entlang. Ein Feuerwehrauto nähert sich mit lautem „Tatütata“ und fährt an ihnen vorbei. Paul nimmt das Signal des Autos als lautes Geräusch wahr, er kann gut hören und hat Erinnerungsbilder für unterschiedliche Geräusche. Er dreht den Kopf in Richtung Straße, vielleicht erschrickt er über den plötzlichen Lärm. Dann bedeutet dieses Ereignis ihm nichts mehr, seine Aufmerksamkeit richtet sich auf andere Dinge.*

*Tim, das andere Kind, schaut dem Fahrzeug interessiert hinterher. Er ist aufgeregt und sagt immer wieder „Tütü“. Fahrzeuge, auch eine Feuerwehr, sind ihm vom Spielen und aus Abbildungen im Bilderbuch vertraut. Dabei hat er von der Mutter auch „Tatütata“, das Signal der Feuerwehr, gehört und in sein inneres Bild von Auto, Fahrzeug, Feuerwehr integriert. Die „echte“ Feuerwehr auf der Straße ist zwar eine neue Reizquelle, aber es bestehen viele Ähnlichkeiten - Tim erkennt Übereinstimmungen mit Bekanntem. Das neue Bild, die neue Erfahrung kann integriert werden. Interesse und Neugier sind geweckt.*

Im Grunde bestätigt diese Erkenntnis die allseits bekannte pädagogische Forderung: „Kinder da abholen, wo sie sich befinden.“ **Vor dem Hintergrund bekannter Erfahrungen kann Neues gelernt werden.** In dieser frühen Phase sind es die Erfahrungen aus Wahrnehmung und Bewegung.

### 1.2.3 Nahsinne und Fernsinne

Wahrnehmung geschieht zum einen über **körperferne Sinne** (wie Auge, Ohr und Nase) und zum anderen über die **Nahsinne**. Im ersten Fall liegt die Reizquelle (z.B. das Signal eines Autos) außerhalb des Organismus. Im zweiten Fall befindet sich die Reizquelle innerhalb des Körpers (z.B. Haut, Gleichgewichtssinn, Bewegungssinn/Tiefensensibilität, Sinne im Mund- und Rachenraum). All diese Wahrnehmungsbereiche wirken zusammen und ergeben so das Bild, das sich ein Kind von sich und der Welt macht.

Sinnesorgan		Wahrnehmungsbereich
Auge	sehen	optische Wahrnehmung
Ohr	hören	akustische Wahrnehmung
Tastsinn/Haut	fühlen	taktile Wahrnehmung
Nase	riechen	olfaktorische Wahrnehmung
Mund/Zunge (Rachenraum)	schmecken	gustatorische Wahrnehmung
Bewegungssinn in Knochen, Muskeln, Sehnen	sich bewegen/ Druck empfinden	kinästhetische Wahrnehmung
Gleichgewichtssinn/Innenohr	Bewegen gegen die Schwerkraft	vestibuläre Wahrnehmung

(Vgl. auch Herm 2007, S. 126 ff.)

Die Nahsinne werden auch **Basissinne** genannt, denn sie sind die **Grundlage für alle weiteren Wahrnehmungsprozesse**. Wir können sogar behaupten, dass alle frühkindlichen Entwicklungsprozesse von optimal funktionierenden Nahsinnen abhängig sind. Die Integration aller Sinnesleistungen, also das Zusammenwirken im Wahrnehmungsprozess ist entwicklungsnotwendig für alle weiteren Lernprozesse. Eine gute Integration der Sinne wirkt sich zudem ausgleichend auf unsere Muskelspannung (Tonus) aus.

Für Kinder wie Erwachsene besteht allerdings die Gefahr, dass die **Basissinne eher kümmerliche Anregungen erhalten**, wohingegen die **Fernsinne (Auge und Ohren) übermäßig strapaziert** werden. So muss unser Gehör beispielsweise nicht nur im Kindergarten, sondern auch im Straßenverkehr, im Kaufhaus und an vielen anderen Orten unendlich viele akustische Signale verarbeiten. In ähnlicher Weise trifft dies für das Auge, für die optische Wahrnehmung zu. Die Basissinne bekommen demgegenüber seltener „Futter“, beispielsweise beim Streicheln und Umarmen, beim Balancieren, Hüpfen, Klettern oder beim Rennen und bei anderen grob-motorischen Aktivitäten.

Viele Bewegungsspiele oder sogenannte „Knireiterspiele“ für die Jüngsten erfüllen diese Anforderung: Nahezu alle Sinne sind stets daran beteiligt. Die Kinder sitzen auf den Beinen der Erzieherin, fühlen sich durch den engen Körperkontakt wohl und geborgen, riechen den vertrauten Geruch der Erzieherin und spüren den Rhythmus von Sprache und Bewegung in ihrem Körper. Alle Sinne sind beteiligt und die Sprachentwicklung wird durch das „erlebte Vokabular“ spielerisch gefördert.

Zwei Beispiele zu Knireiter-Spielen:

### Fahrt im Schotterwagen

*Die Erzieherin umarmt das Kind auf ihrem Schoß, beide schauen nach vorn. Die Erzieherin ruft: „Alle einsteigen! - Türen schließen! - Los geht's!"*

Schotter fahren, Schotter fahren  
auf dem großen Schotterwagen.

*beide Beine bewegen sich schnell  
auf und ab*

Erst die kleinen spitzen Steine,  
dann die großen, die so stoßen.

*kleine Bewegungen der Beine im Wechsel  
große Bewegungen im Wechsel*

Rechte Kurve, linke Kurve,

*beide lehnen sich nach rechts und links*

und dann noch ein großes Loch!

*Beine auseinander,  
Kind plumpst ins „Loch“*

Und zum Schluss wird abgeladen!

*Kind von den Beinen heben  
und auf den Boden setzen*

### Familie Igels Sonntagsspaziergang

*Das Kind sitzt zwischen den Beinen der Erzieherin in einem „Boot“.*

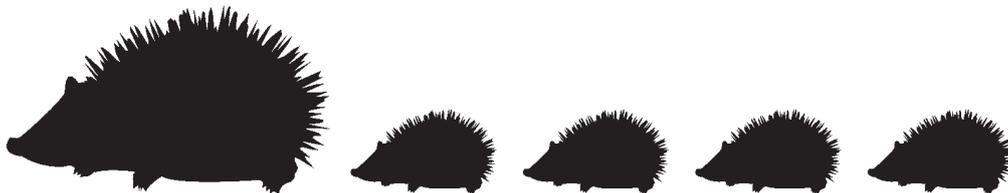
Igels machen sonntags früh  
eine schöne Bootspartie.  
Und die Kinder lachen froh,  
denn das Boot, das schaukelt so.

*sanftes Schaukeln der Beine*

„Nicht so doll“, spricht Mutter Igel,  
„denn ihr habt ja keine Flügel.  
Und wenn ihr ins Wasser fällt,  
brrrrr, das Wasser, das ist kalt.“

*Arme des Kindes als Flügel bewegen*

*bei „brrrrr“ schütteln und aneinander  
anschmiegen, zum Schluss fallen beide um*



#### 1.2.4 Emotionale Wahrnehmung

Eine weitere Form der Wahrnehmung, die im Kleinkindalter und damit im vorsprachlichen Raum besondere Bedeutung bekommt, ist die emotionale Wahrnehmung - die **Wahrnehmung von Beziehungen zwischen Personen oder zwischen Personen und ihrer dinglichen Umwelt**. Schon bevor er richtig sehen kann, lernt der Säugling, Personen seiner engsten Umgebung nach der Stimme zu unterscheiden.

Er besitzt die Fähigkeit, anhand des Klangs der Stimme die dahinter liegende Gefühlslage wahrzunehmen. Das alles geschieht noch ohne Kenntnis von Worten.

Kleinstkinder entwickeln die sprachliche Kommunikation erst im Verlauf der ersten Jahre und sind daher in besonderer Weise darauf angewiesen, dass Eltern und Erzieherinnen feinfühlig ihre **nonverbalen Ausdrucks- und Kommunikationssignale** wahrnehmen, deuten und beantworten. Sie brauchen kontinuierlich zur Verfügung stehende vertraute, liebevolle Beziehungspersonen, deren körperliche Nähe sie in Belastungssituationen als Sicherheit wahrnehmen und als Regulationshilfe zur Verfügung haben.

**Körperliche Berührung ist etwas elementar Seelisches.** Ein Mangel an solchen positiven Zuwendungen durch Berührung hinterlässt beim Säugling oder Kleinkind negative Spuren an Körper und Seele.

### 1.3 Bewegung ist Leben - Leben ist Bewegung

Kinder sind ständig in Bewegung, das können wir täglich beobachten. Bewegung ist ein Grundbedürfnis, sie ist Ausdruck von Lebensfreude und dient dem Wohlbefinden und der Förderung des allgemeinen Gesundheitszustandes. Vielfältige Bewegungsaktivitäten sind notwendig für die geistige, emotionale und soziale Entwicklung. Kinder lernen ihre Umwelt durch Bewegung und Wahrnehmung kennen. Diese **Auseinandersetzung mit der Umwelt** bildet die Grundlage für geistige Fähigkeiten wie z.B. das Wahrnehmen, das Denken oder die Sprachentwicklung und ermöglicht somit den Erwerb von umfassenden Kompetenzen im Bildungsverlauf.



# SCHOOL-SCOUT.DE

Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

**Auszug aus:**

*Bewegung und Körpererfahrung im Kindergarten*

Das komplette Material finden Sie hier:

[School-Scout.de](http://School-Scout.de)

